

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 26.

29. Jahrgang.

Donnerstag, den 2. März

1882.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Ostern 1882 schulpflichtig werdenden Kinder betreffend.

Ostern 1882 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben.

Außer diesen können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis zum 30. Juni 1882 das 6. Lebensjahr vollenden.

Von diesen Kindern, sowohl von den gesetzlich schulpflichtigen wie den letzt-erwähnten, wenn sie schon zu Ostern 1882 in die Schule eintreten sollen, sind

die Knaben **Dienstag**, den 7. März d. Js., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und

die Mädchen **Mittwoch**, den 8. März d. Js., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in hiesiger Schule im Zimmer des Directors, — 1 Treppe —

besonders anzumelden.

Bei dieser Anmeldung ist zunächst die Erklärung abzugeben, ob das betreffende Kind in der I. oder II. Bürgerschule Aufnahme finden soll, ferner ist für alle Kinder ein Impfschein, und für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuche noch zurückgehalten werden sollen, ein ärztliches Zeugnis über die Nothwendigkeit Dessen, für die nicht in hiesiger Stadt geborenen Kinder aber außerdem ein Tauf- oder Geburtszeugnis beizubringen.

Eibenstock, den 28. Februar 1882.

Der Schulausschuß.
Sitzberg.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern d. Js. hier schulpflichtig werdenden Kinder hat **Mittwoch, den 8. März 1882, Nachm. von 2—4 Uhr** im hiesigen Mittelschulgebäude — parterre links — zu erfolgen.

Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis zu Ostern 1882 das sechste Lebensjahr erfüllen, doch dürfen auch solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni dieses Jahres das sechste Lebensjahr vollenden.

Bei der Anmeldung ist für jedes Kind der Impfschein, außerdem für Auswärtige auch noch das Taufzeugnis vorzulegen.

Schönheide, am 28. Februar 1882.

Der Schulvorstand.
Haupt.

Bekanntmachung.

Zur Ertheilung von Unterricht in weiblichen Handarbeiten ist an den hiesigen Schulen von Ostern dieses Jahres ab eine Lehrerin anzustellen.

Diejenigen, welche sich um diesen Posten zu bewerben beabsichtigen, werden ersucht, alsbald mit dem Unterzeichneten ins Vernehmen treten zu wollen.

Schönheide, am 27. Februar 1882.

Der Vorsitzende des Schulvorstands.
Gemeindevorstand Haupt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Tabak-Monopols in Deutschland, hat bereits dem preussischen Staatsministerium zur Berathung vorgelegen und wird mit zu den ersten Gegenständen gehören, welche den jetzt zusammengetretenen Volkswirtschaftsrath beschäftigen werden. Es ist aus demselben zu ersehen, daß jede Halbheit vermieden und das Monopol als wirkliches Vollmonopol in Aussicht genommen ist. In Betreff des Tabakbaues enthält der neue Entwurf im Wesentlichen die im letzten Tabaksteuergesetz bereits enthaltenen Bestimmungen. Von besonderem Interesse ist der Abschnitt, welcher von der Tabakfabrikation und dem Verlaufe der Tabakfabrikate handelt, weil er sich über die genaue Preisbestimmung der von der Monopolverwaltung zu liefernden Fabrikate ausläßt. Diese Preise werden Vielen verlockend geringfügig erscheinen; es ist dabei aber nicht zu vergessen, daß, wenn das Monopol erst eingeführt ist, der Reichskanzler allein die Preise festzusetzen hat. Was endlich die Entschädigungsfrage betrifft, so wird die Vorlage vielfach große Enttäuschungen hervorrufen.

— In der Abend Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Kammer hat es am Montag dieser Woche eine sehr stürmische Szene gegeben. Der Kriegsminister erklärte die vorgeschlagenen Kasernenbauten für durchaus notwendig. Die ultramontane Mehrheit des Ausschusses aber weigerte sich trotzdem, ihm die dazu erforderlichen Mittel zu bewilligen. „Ihre Weigerung“, rief der Kriegsminister, „ist nichts als Willkür und Gewaltthätigkeit, denn es fehlt ihr jeder haltbare Grund.“ Hierauf große Entrüstung bei den Ultramontanen und energische Proteste. Abgeordneter Ritter forderte in heftigem Tone das Ministerium auf, die Kammer sofort aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. Das sei die beste Probe, um den wahren Willen des Landes kennen zu lernen. — Das Ministerium scheint sich aber darauf nicht einzulassen zu wollen, da es — und wohl nicht ohne Grund — zu befürchten hat, daß die förmlich fanatisirte Landbevölkerung die bisherigen Vertreter, Mann für Mann, aufs Neue wählt. In München selbst ist die Stimmung im Allgemeinen weniger heißblütig und das von den „Neuesten Nachrichten“ durch Extrablätter verbreitete königliche Handschreiben findet reichlichen Absatz.

— Das Handschreiben des Königs Ludwig von Bayern an den Minister v. Luz liegt nunmehr in der „Allgemeinen Zeitung“ im Wortlaute vor. Sein Inhalt ist folgender: „Ich habe mit Bedauern die Schwierigkeiten verfolgt, welche in den letzten Monaten dem, wie ich weiß, nur auf das Wohl des Landes gerichteten Wirken Meiner Minister

in den Weg gelegt wurden und finde mich bewogen, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß Sie ausharren und mit aller Kraft für die Rechte Meiner Regierung eintreten werden, wie das bisher geschah. Was insbesondere das Verhältniß der Kirche zum Staate betrifft, so habe ich der Kirche stets und aus innigster Ueberzeugung Meinen vollen Schutz gewährt und werde nie aufhören, den religiösen Sinn Meines Volkes, in welchem ich die Grundlage der Ordnung erkenne, zu schirmen. Es ist Mein Wille, daß den religiösen Bedürfnissen des Landes die sorgsamste Pflege und Beachtung zu Theil werde. Ich will aber ebenso fest, daß Meine Regierung jetzt und in Zukunft allen Bestrebungen entgegentritt, welche darauf abzielen, die unzweifelhaften und nothwendigen Rechte des Staates zurückzudrängen, und welche den Staat und die Kirche in eine unheilvolle, feindliche Stellung bringen würden. Indem ich diesem Meinem Willen hier zur Bekräftigung wiederholten Ausdruck gebe, spreche ich Ihnen und Ihren Amtsgenossen für das treue Ausharren unter so großen Schwierigkeiten gerne Meine warme Anerkennung aus und versichere Sie Meines vollsten Vertrauens.“

— Der deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt, der jetzt über 1100 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands zählt, darunter die größten ornithologischen Autoritäten, hat an den Reichstag eine ausführlich begründete Petition um Erlaß eines Vogelschutzgesetzes gerichtet, welche auch dem Reichskanzleramt überreicht werden soll. Um dem durch dieses Gesetz bezweckten Vogelschutz und der damit verbundenen Vermehrung gewisser Vogelarten Nachhaltigkeit zu verleihen, wird der Reichstag gebeten, den Reichskanzler zu ersuchen, wenn irgend möglich, durch internationale Verträge mit Portugal, Spanien, England, Frankreich und Italien dem Massenfange, durch welchen unsere durch genannte Länder reisenden Zugvögel so sehr dezimirt werden, möglichst zu steuern.

— Rheinbrechl. Nach Abzug der hier beorderten Kompagnie gab sich sofort die auf's neue erstarkende Widerpenstigkeit der Bevölkerung kund, und zwar in so zartfühliger Weise, daß unter Ausspucken und Gesohle die Häuser der evangelischen Bewohner besudelt wurden. So ist denn bis auf weiteres der hiesige Gendarmerieposten auf einen Oberwachmeister und 26 Gendarmen verstärkt worden, denen übrigens bisher keine besondere Gelegenheit zum Einschreiten geboten wurde. Man ist neugierig, sagt die „Allg. Ztg.“ hinzu, wie sich der Bischof von Rom, zu dessen Bisthum die Rebellen Gemeinde gehört, zu dem Vorfalle stellen wird.

— Oesterreich. Im Pilsener Steinkohlenbecken haben auf einigen Werken die Arbeiter begonnen zu streiken, und nimmt die Arbeitseinstellung große Dimensionen an. Montag früh stellten weiter

etwa 1500 Arbeiter die Arbeit ein, darunter jene der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft. Der Streik ist auf sozialistische und nationale Umtriebe, namentlich der tschechischen Bergleute zurückzuführen. Der als Agitator bekannte Arbeiter Anton Uxa wurde verhaftet. Die tschechisch-nationale Agitation unter den tschechischen Bergleuten war in letzter Zeit besonders reger.

— Frankreich. In den Kohlengruben von Vessèges sollte am Montag dieser Woche die Arbeit wieder aufgenommen werden, vermuthlich auf Grundlage des von dem nach dort geeilten radikalen Abgeordneten erzielten Kompromisses: achtstündige Arbeitszeit mit einem täglichen Lohnminimum von 5¹/₂ Francs, für Handlanger 4 Francs. Die Arbeiter schrieben an Grévy und Freycinet, um gegen die Anklage begangener Ausschreitungen zu protestiren. Sie behaupten, das Militär mit Bivatrufen begrüßt zu haben. Das Militär habe geantwortet: „Es lebe der Streik!“ Der tschechische Agitator Fornieres, welcher den Streik auf die ganze Landschaft auszu dehnen versuchte, hielt so aufregende Reden, daß ein Arbeiter sich das Messer in den Arm stieß und die andern zu einem gleichen Blutzugriff aufforderte. In den Spinnereien von Roanne nimmt der Streik einen ruhigen Fortgang.

— Rußland. Man meldet aus Warschau, 25. Februar. Die Agitation gegen die Juden, schreibt man der „Pres. Ztg.“, hat noch immer ihr Ende nicht gefunden. In diesen Tagen fand die Polizei wieder Placate, wenn auch bloß geschriebene, welche zu neuen Excessen anreizten. Doch sind die Fastnachtstage ohne die befürchtete Störung vorübergegangen. Patrouillen durchziehen aber noch immer Tag und Nacht die Stadt. Die Wachsamkeit der Behörden läßt nicht nach, und neue Verhaftungen von Aufwiegleren werden wohl die gegenwärtige Agitation völlig unterdrücken. Die Friedensrichter, die mit der Aburtheilung der Excedenten bei den letzten Vorfällen beauftragt waren, haben ihre Arbeit vollendet. Gegen 300 meist junge Menschen sind zu Strafen von zwei Wochen bis vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Unter den Verurtheilten erregte viel Aufsehen ein verabschiedeter Officier, der bei den December-Excessen in seiner Uniform den Pöbel aufwiegelte und bei den Demolirungen leitete. Er wurde zu nur zwei Wochen Festungsarrest verurtheilt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt, 27. Februar. Heute Mittag gegen 2¹/₂ Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch den schauerlichen Ton der Feuer-glocke erschreckt. Es brannte auf bis jetzt noch unerklärliche Weise das dem Fuhrmann Häufer ge-